Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textteilmillimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1.50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0.75. Bei Postbezug RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttg. 13 447. Postschließfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Montag, den 3. November 1941 — Nr. 258

Die Welt im Banne des Krimsieges und der Note an Roosevelt

In schnellem Vormarsch auf Sewastopol

Verfolgungsabteilungen ununterbrochen am Feind - Schwere Verluste des Gegners

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 3. November. Zwei große Ereignisse beherrschten am gestrigen Sonntag die Weltpresse: Die Erstürmung von Simferopol, der Hauptstadt der Halbinsel Krim, und die Entlarvung Roosevelts durch eine Note der deutschen Reichsregierung.

Inzwischen ist die militärische Entwicklung aber bereits weiter fortgeschritten. Ueberall, wo die Sowjets mit kräftigen Nachhuten den die Festung Sewastopol immer stärker bedrohenden Vormarsch der deutschen Truppen aufzuhalten versuchten, wurden die Befestigungen durchbrochen und die Bolschewisten geworfen. Deutsche Verfolgungsabteilungen blieben ununterbrochen am Feind und stießen in scharfem Nachdrängen tief in die fliehenden Verbände der Sowjets hinein. Den zurückweichenden Bolschewisten wurden schwere Verluste beigebracht.

Wie die Entwicklung an diesem Teil der Front weiter gehen wird, läßt sich schon heute mit ziemlicher Sicherheit erkennen. Einheiten der deutschen Luftwaffe, die schon so manchen feindlichen Hafen bombardierten und dabei Einschiffungsmanöver des geschlagenen fliehenden Feindes vereitelten, sind auch hier wieder am Werke, haben mit unerbittlicher Zähigkeit und Durchschlagskraft Bombe um Bombe auf den Kriegshafen Sewastopol abgeladen und dem Gegner schwerste Verluste zugefügt. Im Verlauf der Angriffe wurden stärkere, rasch sich ausdehnende Brände beobachtet. Die angerichteten Zerstörungen in den kriegswichtigen Anlagen sind sehr erheblich. Ein im Hafen liegendes sowjetisches Kriegsschiff erhielt schwere Bombentreffer, die es manövrierunfähig machten. Ein Transportschiff, das offenbar zur Aufnahme von fliehenden sowjetischen Truppen bestimmt war, wurde in Brand geworfen und erleuchtete noch in den späten Nachtstunden die weite Umgebung des Hafens. Auch die Hafenanlagen von Kertsch am Asowschen Meer erhielten durch deutsche Kampfflugzeuge schwere Bombentreffer, die starke Zerstörungen anrichteten.

Starke Luftwaffenverbände unterstützten außerdem die Operationen des Heeres auf der Krim und fügten bolschewistischen Kolonnen, die sich im eiligen Rückzug befanden, schwere Verluste zu. Auch zahlreiche Fahrzeuge, mit denen wertvolles Kriegsmaterial geborgen werden sollte, wurden mit Bordwaffen zerstört.

Im Gebiet um Moskau herrscht nach einer ausländischen Nachrichten-Agentur trockene Kälte, die in diesem Falle den schweren motorisierten deutschen Einheiten große Vorteile gewährte. Sonst war es doch im allgemeinen so, daß „General Winter" auf der Gegenseite der Nazis mitwirkte!

Die gesamte europäische Presse klagt Roosevelt an

Der USA-Präsident erlebt eine moralische Niederlage - Deutschland verfolgt die Dinge mit völliger Ruhe

Von unserer Berliner Schriftleitung

hs. Berlin, 3. November. Die ganze europäische Presse steht im Zeichen der Anklage, die von der Reichsregierung gegen den Präsidenten der USA. vorgebracht wurde. Schlagzeilen in den Blättern europäischer Hauptstädte besagen, daß die Angriffshandlungen von den USA. ausgegangen sind. Der allgemeine Eindruck ist, Deutschland habe die Zeit für gekommen gehalten, der Welt offen und klar zu sagen, wie dieser Konflikt von Washington geschürt und entfesselt worden ist.

In Rom fügt man hinzu, daß Roosevelt sein Material u. a. einem peruanischen Pamphlet entnommen habe, verfaßt von dem Peruaner de la Torre, einem Mann, der in dem Verdacht stand, an dem Komplott zur Ermordung des peruanischen Staatspräsidenten Guerra beteiligt gewesen zu sein. Das sind wohl die kleinen Männer, auf die Mr. Roosevelt Rücksicht nimmt — um sich nicht selbst bloßzustellen. Die Enthüllungen werden dazu beitragen, daß die ganze Welt Roosevelts moralische Niederlage erkennt, denn klar sprechen alle Tatsachen gegen die verantwortungslose Kriegspolitik der USA.

Die Kriegshetze der Washingtoner Plutokraten findet auch in der rumänischen Presse eine scharfe Entgegnung. Die Blätter weisen darauf hin, daß Deutschland und seine Verbündeten die Entwicklung der Dinge mit völliger Ruhe verfolgen. Roosevelt, so schreibt der „Universul", wolle mit der Heraufbeschwörung von Zwischenfällen augenscheinlich eine für die Annullierung des Neutralitätsgesetzes im Senat notwendige Atmosphäre schaffen. Das Regierungsblatt „Unirea" hebt hervor, daß Deutschland seinen Standpunkt wiederholt eindeutig dargelegt habe. Die unendlichen Kräftequellen des vereinigten Europas sichern der Achse unter allen Umständen die siegreiche Beendigung des Krieges.

Auch die finnische Presse bringt die deutschen Antworten an Roosevelt in großer Aufmachung und in vollem Wortlaut. In den Ueberschriften heben die Blätter durchweg die Feststellung der Reichsregierung hervor, daß USA. der alleinige Angreifer sei.

Die amtlichen Verlautbarungen der deutschen Regierung werden von der schweizerischen Presse in Unterstreichung ihrer historischen Bedeutung in größerer Aufmachung wiedergegeben. Eigene Kommentare der schweizerischen Blätter fehlen noch. Das „Berner Tageblatt" weist darauf hin, daß diese Woche im amerikanischen Senat die Aussprache über die Abänderung der Neutralitäts-Gesetzgebung beginnt, die bereits als überaus stürmisch angekündigt wird.

Die durchschlagende Wirkung der deutschen Antwort bei unseren Gegnern ist am besten daraus zu ersehen, daß London wie Washington sie zunächst totzuschweigen versuchten, mindestens keinerlei Erwiderung fanden. Das künstliche Gestotter eines Vertreters des Washingtoner Außenministeriums, wonach die deutsche Erklärung darauf hinauslaufe, „Ländern, die sich in Gefahr sehen, angegriffen zu werden," das Recht zur Verteidigung abzustreiten, kann beim besten Willen nicht als Erwiderung betrachtet werden.

Die USA.-Presse zeigt sich dagegen von ihrer frechen Seite und bestätigt den Vorsatz, aktiv in den Atlantikkampf einzugreifen, um England zu retten. „New York Times" schreibt: „Wir können nicht dulden, daß unser letzter mächtiger Freund untergeht!" In dreisten Herausforderungen schreibt die „New York Herald Tribune": „Wenn Hitler solche Zwischenfälle zu vermeiden wünscht, wie sie bereits eingetroffen sind, und die mit großer Sicherheit Repressalien gegen seine U-Boote mit sich bringen werden, so braucht er ja bloß deren Operationen westlich von Island zu unterbinden. Dadurch würde er den Vereinigten Staaten ein ausgedehnteres Aktionsgebiet verschaffen."

Gegenüber den Erklärungen der Reichsregierung, an denen nichts zu drehen und zu deuteln ist, sind solche im Auftrag Roosevelts geschriebenen Anrempelungsversuche ein Stoß ins Leere.

London hatte wieder Alarm

Schluß mit der erhofften „Atempause"

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 3. November. London hatte in der Nacht zum Sonntag Alarm, als große deutsche Luftstreitkräfte das Gebiet der englischen Hauptstadt überquerten, um wichtige Bezirke der Westküste Englands anzugreifen. Das Londoner Luftfahrtministerium erwähnt u. a. Aktionen gegen Mersey-Side, also die Umgebung von Liverpool, sowie gegen zwei Plätze der Südküste. „Einiger" Schaden wird zugegeben. Es wird nicht verheimlicht, daß dieser deutsche Einflug erhebliche Aufregungen hervorgerufen hat, weil er nämlich als sicherer Beweis dafür gewertet wird, daß die vom Sowjetkrieg erhoffte „Atempause" endgültig dahin ist.

Anarchie im besetzten Abessinien

Der Negus von der Mehrheit abgelehnt

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 3. November. Während der Londoner „Daily Expreß" mißgestimmt meldet, daß in Gondar noch immer 15 000 Italiener trotz siebenmonatiger Belagerung Widerstand zu leisten vermochten, stellt man in Rom fest, daß in dem von den Engländern besetzten Teil Abessiniens Anarchie herrsche. — Ansaldo erklärte im italienischen Rundfunk, daß es den Engländern bisher nicht gelungen sei, in Abessinien Ordnung herzustellen. Der Negus, mit dem die britischen Agenten fortgesetzt verhandeln, werde von der Mehrheit der Einwohner abgelehnt.

Weiterer Vormarsch im Donezbecken

Wieder ein feindlicher Ausbruchsversuch vor Leningrad erfolgreich abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In entschlossener Ausnützung unseres Sieges auf der Krim wird die Verfolgung des geschlagenen Gegners schwungvoll fortgesetzt. Der Nordrand des Jaila-Gebirges ist, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, in breiter Front erreicht. Deutsche und rumänische Truppen haben gestern Simferopol, die Hauptstadt der Krim, genommen und befinden sich in weiterem Vorgehen auf Sewastopol.

Im Donezbecken brachen deutsche und italienische Truppen trotz schlechtester Wegeverhältnisse feindlichen Widerstand und besetzten weitere Industriegebiete. Vor Leningrad wurde ein erneuter Uebersetzversuch über die Newa unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Beschießung kriegswichtiger Ziele in Leningrad und in Kronstadt wurde mit guter Wirkung fortgesetzt. Die Luftwaffe bombardierte bei Tag und Nacht die Seefestung Sewastopol. Sie erzielte Volltreffer in den Hafenanlagen, beschädigte ein sowjetisches Kriegsschiff und warf einen größeren Transporter in Brand.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht wichtige Versorgungshäfen an der Westküste Englands an.

Der Feind warf in der Nacht zum 2. November an einigen Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, drei britische Bomber wurden abgeschossen. Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Oktober 441 300 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. An diesen Erfolgen sind Unterseeboote mit 255 200 BRT., Ueberwasserstreitkräfte der Kriegsmarine mit 18 000 BRT. und Verbände der Luftwaffe mit 168 100 BRT. beteiligt.

Für beispielgebende Tapferkeit

Zwölf neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 2. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant von der Chevallerie, Kommandeur einer leichten Inf.-Div., Generalleutnant Craeßner, Kommandeur einer Inf.-Div., Generalleutnant Strecker, Kommandeur einer Inf.-Div., Oberst Wegener, Kommandeur eines Inf.-Rgts., Oberstleutnant Rüderer, Kommandeur eines Inf.-Rgts., Hauptmann Leuschner, Führer eines Bataillons in einem Schützen-Rgt., Oberleutnant Leukefeld, Kompanieführer in einem Inf.-Reg., Leutnant Sassenberg, Zug- und Stoßtruppführer in einer Kradschützen-Komp., Oberfeldw. Limmer, Spähtruppführer in einer Aufklärungsabteilung, und Oberfeldwebel Schlee, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment, sowie auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Oberleutnant Noell, Flugzeugführer in einer Aufklärungsgruppe, und Oberleutnant Bisping, Beobachter in einer Aufklärungsgruppe.

Deutschland entlarvt den Kartenschwindel

Führerhauptquartier, 1. November. Die Reichsregierung gibt folgende amtliche Verlautbarung bekannt:

I.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in einer Rede vom 28. Oktober folgende Behauptungen aufgestellt:

1. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei im Besitz einer geheimen Landkarte, welche in Deutschland von der Reichsregierung hergestellt worden sei. Es handle sich um eine Landkarte von Mittel- und Südamerika, so wie der Führer es neu organisieren wolle, indem er aus den in diesem Raum befindlichen 14 Ländern fünf unterworfene Staaten machen und damit den ganzen südamerikanischen Kontinent unter seine Herrschaft bringen wolle. Einer dieser fünf Staaten solle angeblich auch die Republik Panama einschließen sowie den Panama-Kanal.

2. Die amerikanische Regierung sei im Besitz eines zweiten Dokuments, welches von der Reichsregierung verfaßt worden sei. Dieses Dokument enthalte den Plan, nach dem durch Deutschland gewonnenen Kriege alle bestehenden Religionen in der Welt zu beseitigen. Die katholische, protestantische, mohammedanische, hindustanische, buddhistische und jüdische Religion sollen in gleicher Weise beseitigt, der Kirchenbesitz eingezogen, das Kreuz und alle anderen Symbole der Religionen verboten, der geistliche Stand unter Strafe des Konzentrationslagers zum Schweigen gebracht werden. An Stelle der Kirchen solle eine internationale nationalsozialistische Kirche treten, in der von der nationalsozialistischen Reichsregierung entsandte Redner amtieren werden. An Stelle der Bibel sollen Worte aus dem Buch des Führers „Mein Kampf" aufgezwungen und als heilige Schrift in Kraft gesetzt werden, das Kreuz Christi solle durch das Hakenkreuz und das nackte Schwert ersetzt werden und schließlich solle an Stelle Gottes der Führer treten.

Die Reichsregierung stellt demgegenüber fest:

1. Es existiert weder eine in Deutschland von der Reichsregierung hergestellte Landkarte über eine Aufteilung Mittel- und Südamerikas noch ein von der Reichsregierung hergestelltes Dokument über eine Auflösung der Religionen in der Welt. In beiden Fällen muß es sich daher um Fälschungen gröbster und plumpester Art handeln.

2. Die Behauptungen einer Eroberung Südamerikas durch Deutschland und einer Beseitigung der Religionen und Kirchen in der Welt und ihre Ersetzung durch eine nationalsozialistische Kirche sind so unsinnig und absurd, daß es sich für die Reichsregierung erübrigt, darauf einzugehen.

Die Reichsregierung hat Vorstehendes allen neutralen Regierungen, darunter auch den mittel- und südamerikanischen Regierungen auf diplomatischem Wege notifiziert.

II.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in seiner Rede vom 28. Oktober erklärt, daß ein amerikanischer Zerstörer am 4. September und ein anderer amerikanischer Zerstörer am 17. Oktober von deutschen Seestreitkräften angegriffen worden seien. Die amerikanische Regierung sei gewillt gewesen, das Schießen zu vermeiden. Aber das Schießen habe begonnen und die Geschichte habe festgelegt, wer den ersten Schuß abgegeben habe. Amerika sei angegriffen worden.

In Wahrheit ergibt sich aus den Meldungen der deutschen U-Boot-Kommandanten und den veröffentlichten amtlichen Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden folgender Sachverhalt:

Bei dem Vorfall vom 4. September handelt es sich um den amerikanischen Zerstörer „Greer", bei dem Vorfall vom 17. Oktober um den amerikanischen Zerstörer „Kearny".

Der Zerstörer „Greer" hat in enger militärischer Zusammenarbeit mit englischen Seestreitkräften ein deutsches U-Boot stundenlang verfolgt. Bei dieser Verfolgung ist das deutsche U-Boot, das sich unter Wasser befand, mit Wasserbomben angegriffen worden. Erst nachdem dieser Angriff erfolgt war, hat das deutsche U-Boot von seinen Kampfmitteln Gebrauch gemacht. Der Zerstörer setzte die Verfolgung mit Wasserbomben noch mehrere Stunden erfolglos fort.

Der Zerstörer „Kearny" fuhr als Geleitschutz eines Konvois, als er die Hilferufe eines zweiten Konvois an einer anderen Stelle des Atlantischen Ozeans auffing, der im Kampf mit deutschen Seestreitkräften stand. „Kearny" änderte daraufhin seinen Kurs, begab sich an die Stelle des im Gange befindlichen Kampfes

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 1. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

Auf der Halbinsel Krim befinden sich die deutschen und rumänischen Truppen weiterhin in rastloser Verfolgung des geschlagenen Feindes. Im Donezbecken wurde der Oberlauf des Donez an mehreren Stellen überschritten. Im Nordabschnitt der Ostfront durchbrach ein Infanterieregiment am Wolchow eine stark befestigte feindliche Verteidigungszone in erbittertem Nahkampf und nahm 533 Bunker. An der Einschließungsfront vor Leningrad wurden mehrere Uebersetzungsversuche des Feindes über den Newa abgewiesen.

Die Luftwaffe unterstützte die erfolgreichen Operationen des Heeres in der Krim durch wuchtige Schläge auf rückwärtige Verbindungen des Feindes und fügte der Sowjetflotte schwere Verluste zu. Sie versenkte ein Handelsschiff von 3000 BRT. und beschädigte drei Kriegsschiffe sowie einen großen Truppentransporter. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt vernichteten Kampfflugzeuge bei den Färöern einen Frachter von 2000 BRT. und versenkten vor der britischen Ostküste aus einem Geleitzug heraus vier feindliche Handelsschiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 29 000 BRT. Vier weitere Handelsschiffe des Geleitzuges wurden durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit dem Verlust noch weiteren Schiffsraums gerechnet werden kann.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte Nord- und Nordwestdeutschlands, u. a. auf Hamburg. Neun feindliche Bomber wurden abgeschossen.

---

und griff ein deutsches U-Boot mit Wasserbomben an.

Der amerikanische Staatssekrtär Knox hat selbst bestätigt, daß „Kearny" Wasserbomben geworfen habe und daß „erst einige Zeit später" drei Torpedos auf ihn abgeschossen worden seien, von denen einer den Zerstörer getroffen habe.

Die Reichsregierung stellt somit fest, daß erstens die vom Präsidenten Roosevelt in seiner Rede gegebene Darstellung, daß amerikanische Zerstörer von deutschen Seestreitkräften angegriffen worden seien und daß somit Deutschland Amerika angegriffen habe, nicht den Tatsachen entspricht und durch die amtlichen Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden selbst widerlegt wird, und zweitens, daß im Gegenteil die beiden amerikanischen Zerstörer deutsche U-Boote angegriffen haben und daß somit die Vereinigten Staaten Deutschland angegriffen haben, was in gleicher Weise durch die amerikanischen Marinebehörden bestätigt wird.

Taborda Roosevelts Zutreiber

Enthüllungen über die Dokumentenfälschung

Berlin, 2. November. Die argentinische Hetz-Zeitung „Critica" veröffentlichte die sogenannte Roosevelt-Landkarte als angeblich aus Neuyork kommend schon einen Tag nach der Rede Roosevelts. Diese aufschlußreiche Tatsache wirft ein grelles Licht auf die dunklen Hintergründe der von Roosevelt zu seinen Hetzzwecken gebrauchten Fälschung.

Da Ermittlungen ergeben haben, daß die Karte nicht durch Bildfunk von Washington nach Buenos Aires durchgegeben worden ist, bleibt nur die Schlußfolgerung übrig, daß es sich um eine Fälschung handelt, die in Buenos Aires selbst vorgenommen und die dann nach Washington übertragen wurde. Es steht nunmehr annähernd fest, daß der bekannte Leiter des sogenannten Ausschusses zur Untersuchung innerargentinischer Umtriebe, Taborda, Zwischenträger, wenn nicht Urheber der ganzen Angelegenheit ist. Diese Annahme wird durch die inzwischen bekannt gewordene Tatsache gestützt, daß es sich bei Taborda um einen Schwiegersohn des Besitzers der „Critica" handelt.

Aus welchen dunklen Quellen dieser Fälscher geschöpft hat, erkennt man aus einer Veröffentlichung der in Rio de Janeiro erscheinenden Zeitung „Gazeta de Noticias", daß es sich um einen Brief, den ein Schriftleiter des brasilianischen Blattes vor fast drei Monaten aus Lima erhalten hat, handle.

In dem Brief wird von einer nächtlichen Zusammenkunft mit dem peruanischen Apristenführer Haya de la Torre berichtet, auf der Torre ankündigte, daß er durch Vermittlung des USA.-Schriftstellers John Günther Herrn Roosevelt eine Landkarte übermitteln wolle, in der die Deutschen Südamerika aufgeteilt hätten. Er behauptete, diese Informationen von einem deutschen General erhalten zu haben.

Während Roosevelt mit seinen Helfershelfern weiter zum Kriege hetzt, wird auch das isolationistische Lager immer tätiger. So erklärte Oberst Lindbergh auf einer Massenkundgebung, daß das amerikanische Volk Schritt für Schritt auf den Krieg zugeführt und heute bereits in einen aktiven Seekrieg verwickelt sei. Mit großer Schlauheit habe man Amerika unter dem Deckmantel der Verteidigung in die Kriegszone hineinmanövriert und sagt jetzt, Amerika sei das Opfer eines unprovozierten Angriffes.

Zur Abrundung des Charakterbildes Tabordas paßt die Enthüllung des argentinischen Blattes „El Fortin", daß er sich von der großen Seifenfirma Delbane in Buenos Aires Bestechungsgelder in Höhe von 40 000 Pesos gutschreiben ließ. Taborda scheint nachgeholfen zu haben, daß diese Firma, die früher für Japan lieferte, wieder von der schwarzen Liste gestrichen wird.

Flottenstützpunkt La Valetta erneut bombardiert

Deutsche Bombenflugzeuge griffen Tobruk und Marsa Matruk erfolgreich an

Rom, 2. November. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Mehrere feindliche Flugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das Gebiet von Ragusa auf Sizilien und von Castellammare di Stabia, wo sie einige Bomben abwarfen, die keine Opfer forderten und nur geringfügigen Schaden verursachten. In Nordafrika wurden bei Einflügen in die Cyrenaika vier britische Flugzeuge abgeschossen. In Ostafrika brachte die Bodenabwehr der Stellung von Ualag ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Ein zweites Flugzeug wurde von der Bodenabwehr der Stellung von Culquabert in Brand geschossen und fiel innerhalb unserer Stellungen zu Boden. Der südafrikanische Flugzeugführer, Kommandant der Staffel, die den Einflug ausführte, wurde aus den Flammen gerettet und gefangen genommen. In der Nacht zum 1. November griffen Bomberformationen der italienischen Luftwaffe den Flottenstützpunkt von La Valetta und den Flughafen von Ta Venezia auf Malta an."

Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Samstag griff die italienische Luftwaffe im Süden von Sizilien einen tieffliegenden Verband feindlicher Bomber an, der sich daraufhin zerstreute. Eines der Flugzeuge wurde abgeschossen, ein zweites brennend beobachtet. Am Freitag und in der Nacht zum Samstag warfen britische Flugzeuge Bomben auf Licata, Palermo, Neapel und Umgebung. In Nordafrika wurden an der Front von Tobruk feindliche Einheiten, die versuchten, sich unseren Stellungen zu nähern, glatt abgewiesen. Deutsche Bombenflugzeuge griffen Tobruk an sowie Flughäfen und feindliche Kraftwagenkolonnen östlich von Marsa Matruk. Deutsche Jäger schossen zwei feindliche Flugzeuge ab. Ein italienisches Jagdflugzeug zwang ein feindliches Flugzeug bei Barce zur Landung. In Ostafrika dauert die Kampftätigkeit italienischer Abteilungen gegen die feindlichen Stellungen auf verschiedenen Fronten des Abschnitts Gondar an.

Kommunisten-Zentrale bombardiert

Parteihaus in Moskau völlig vernichtet

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 3. November. Bei einem der letzten Luftangriffe auf Moskau traf, wie die Agentur Stefani aus neutraler Quelle erfährt, eine großkalibrige Bombe das Zentralgebäude der Kommunistischen Partei. Der Parteisitz wurde dem Erdboden gleichgemacht.

Drei USA.-Journalisten haben nach ihrer Flucht aus Moskau über die Verhältnisse, die in der sowjetischen Hauptstadt herrschen, interessante Schilderungen an ihre Blätter gesandt, aus denen folgendes zu entnehmen ist: Der Rote Platz in Moskau ist wegen der dauernden Luftangriffe dadurch getarnt worden, daß der Steinbelag mit fingierten Dächern, Schornsteinen, Häuser-Fassaden usw. bemalt worden ist. Beinahe alle Fenster der Hauptstadt sind verkleistert. Im übrigen bestimmt die Propaganda das Bild der Stadt: riesige Plakate zeigen den Sowjet-Soldaten, der mit gefälltem Bajonett gegen den Feind vorstürzt. Andere enthalten Aufforderungen an die Bevölkerung, an der Landesverteidigung teilzunehmen.

Bisher über 14 Millionen BRT versenkt

Allein im letzten Monat verlor England den Inhalt von 687 vollbeladenen Güterzügen

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 3. November. Die Versenkung von rund 442 000 BRT. durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Oktober erhöht den bisherigen Verlust an englischem und England dienstbarem Handelsschiffsraum seit Kriegsbeginn auf insgesamt weit über 14,1 Millionen BRT.

Jede Tonne Schiffsraum, die jetzt versenkt wird, bedeutet angesichts der bereits erreichten Höhe der feindlichen Gesamtverluste wesentlich mehr für England als es bei Kriegsbeginn der Fall war. Die Ersatzbauten können trotz der Bemühungen Roosevelts bei weitem nicht mit den Versenkungen Schritt halten.

Dieser Tage ist bekannt geworden, daß die monatliche Bauleistung der USA.-Werften an Handelsschiffsraum trotz der Vergrößerungen der Werftanlagen noch immer bei 58 000 BRT. im Durchschnitt liegt. In dem einen Monat Oktober sind also so viel Handelsschiffe versenkt worden, wie die USA. in den ersten Monaten dieses Jahres fertiggestellt haben.

Von Monat zu Monat werden also die Lücken in der englischen Tonnage wieder größer. Es hat also seinen Grund, wenn der englische Kriegstransportminister Lord Leathers gerade in der letzten Woche in mehreren Reden die Engländer darauf vorbereitet, daß sich in ihrer Versorgung weitere Schwierigkeiten einstellen werden.

Die im Monat Oktober versenkten 441 300 BRT. entsprechen einer Ladefähigkeit von rund 618 000 Tonnen, also 618 000 000 Kilogramm. Die Größe des Verlustes, die Englands Versorgung allein im letzten Monat erlitten hat, wird daher anschaulicher, wenn man bedenkt, daß es die Ladung von 41 200 Eisenbahnwaggons zu 15 Tonnen oder von rund 687 Güterzügen mit je 60 Wagen ist. Der Inhalt von fast 700 vollbeladenen Güterzügen — und die Schiffe nach England sind heute bis an die Grenzen des Frachtraumes ausgenutzt und weit über die in normalen Zeiten zugelassene Ladegrenze vollgepackt — hat also den Weg in die Tiefe genommen und wurde damit der britischen Versorgung entzogen. Handelsschiffe von 5000 BRT. sind durchschnittlich 120 Meter lang. Nimmt man als Durchschnittstyp der im Oktober versenkten Schiffe diese Größe und reiht man die Anzahl der versenkten Schiffe aneinander, so ergibt sich eine Länge von 14,8 Kilometer.

Bei einer Länge eines Güterwagens von zehn Meter ist der Güterzug, der in England, bildlich gesprochen, im Oktober eingetroffen wäre, wenn U-Boote und Luftwaffe das nicht verhindert hätten, 412 Kilometer lang. Man stelle sich das vor, dann hat man ein Bild von dem, was England im Oktober verloren hat.

Sowjetischer Munitionszug in die Luft geflogen

Bolschewistische Nachschub- und Eisenbahnlinien an der ganzen Ostfront bekämpft

Berlin, 2. November. Deutsche Kampfflugzeuge, die zur Unterstützung der Operationen des Heeres im nördlichen Abschnitt der Ostfront eingesetzt waren, hatten wieder besonders gute Erfolge zu verzeichnen. Stark befestigte Feld- und Artilleriestellungen wurden wirksam bombardiert. Die zahlreichen Volltreffer zerstörten die sowjetischen Stellungen weitgehendst. Die Truppen der Sowjets erlitten hier besonders starke blutige Verluste. Sowjetische Batterien wurden durch kühn geflogene Tiefangriffe zum Schweigen gebracht.

Trotz ungünstiger Wetterverhältnisse bekämpften Verbände der deutschen Luftwaffe an der gesamten Ostfront sowjetische Nachschublinien. Viele Eisenbahnstrecken wurden durch gutliegende Reihenwürfe unbrauchbar gemacht und so der für die Sowjettruppen äußerst wichtige Nachschub an Verpflegung und Munition unterbrochen. Mehrere fahrende Transportzüge wurden in Brand geworfen oder zum Entgleisen gebracht und zerstört. Auf einer dieser unterbrochenen Strecken trafen Bomben einen Munitionszug. Er explodierte und richtete dabei in der gesamten Umgebung furchtbare Verheerungen an.

Auch an den übrigen Fronten setzte die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe auf wichtige Nachschubverbindungen und Transportmittel des Feindes planmäßig fort. Verschiedene Eisenbahnstrecken, sowohl im südlichen wie im nördlichen Abschnitt der Front wurden an mehreren Stellen nachhaltig unterbrochen. Weitere Sperrungen traten dadurch ein, daß verschiedene Transportzüge von Bomben getroffen wurden. Auch eine größere Anzahl von Lokomotiven fiel den deutschen Bomben zum Opfer.

Inönü über die türkische Außenpolitik

Eine Rede vor dem Parlament

Ankara, 3. November. Der türkische Staatspräsident Inönü hielt vor dem Parlament eine Rede, in der er einleitend erklärte, der Wunsch nach Frieden im Rahmen der Verpflichtungen und der Freundschaftstreue und der Wahrung der Sicherheit und Unversehrtheit des Landes sei der Angelpunkt der türkischen Politik. Zu den Beziehungen zu Deutschland erklärte Inönü, der Führer des Deutschen Reiches habe anläßlich der Balkan-Aktion in einer persönlichen Botschaft seine Freundschaft für die Türkei bekundet. Die Antwort, so sagte der Präsident, die ich dem Führer im Einvernehmen mit der Regierung sandte, und der darauf folgende neue Austausch von Botschaften schafften eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens, die dem deutsch-türkischen Vertrag vom 18. Juni als Grundlage diente. Ich möchte dies mit großer Befriedigung hervorheben. Die deutsch-türkischen Beziehungen entwickelten sich seither in einer ungetrübten Freundschaft. Das deutsch-türkische Wirtschaftsabkommen darf als glückliche Folge dieser Politik der Freundschaft und des Vertrauens betrachtet werden. Zu dem türkisch-englischen Bündnisvertrag bemerkte der Staatspräsident, daß dieser mit den freundschaftlichen Beziehungen der Türkei zu Deutschland nicht unvereinbar sei und seine Prüfung bestanden habe.

Politische Kurznachrichten

Stabschef Lutze sprach auf seiner Besichtigungsfahrt durch den Bereich Westfalen in Dortmund zu den in der Kampfbahn Rote Erde angetretenen Männern der SA. und der SA.-Wehrmannschaften.

General der Infanterie Dr. Dr. phil. Hermann von Kuhl, einer der wenigen noch lebenden Mitarbeiter des Grafen Schlieffen, beging gestern seinen 85. Geburtstag.

Die deutsche Luftwaffe versenkte in der vergangenen Woche zwölf Handelsschiffe mit insgesamt 64 000 BRT. und beschädigte neun weitere Schiffe schwer; 57 britische Flugzeuge wurden bei ihren sinnlosen Einflugversuchen abgeschossen.

Fernkampfartillerie der deutschen Kriegsmarine nahm am Samstagnachmittag mit mehreren Schuß kriegswichtige Ziele in Dover unter wirkungsvolles Feuer.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen auch in der Nacht zum 1. November wichtige militärische Ziele in Leningrad erfolgreich und ohne eigene Verluste an.

In Cannes wurde durch unbekannte Täter nachts das Denkmal des Königs Eduard VII. zertrümmert; das ist die erste anti-englische Kundgebung größeren Umfangs im unbesetzten Frankreich.

Der Sport vom Sonntag

Dresdener SC wieder Pokalsieger

Schalke 04 mit 2:1 geschlagen

Der Dresdener Sportclub erkämpfte sich am Sonntag im Berliner Olympia-Stadion zum zweitenmal den Pokal des Reichssportführers von Tschammer und Osten. Rund 90 000 Zuschauer wohnten dem dramatischen Kampfe bei. Mit 2:1 (1:0) wurde der frühere Deutsche Meister Schalke 04 besiegt. Schon bei der Pause lag der Pokalverteidiger mit 1:0 in Führung. Die Schalker Mannschaft hatte zwar mehr als einmal Gelegenheit, zum Ausgleich zu kommen, aber der Angriff vergab durch zu umständliches Spiel zahllose Torgelegenheiten. Die Tore für Dresden erzielten Kugler und Carsten, während für Schalke Cuzorra das Ehrentor schoß.

Deutscher Handballsieg über Dänemark

Deutschlands Handball-Elf gewann ihr fünfzigstes Länderspiel gegen Dänemark sicher mit 13:8 (6:3) Toren. Rund 8000 Zuschauer sahen in Hamburg ein herrliches Spiel der deutschen Elf. Erfolgreichster deutscher Spieler war Theilig mit fünf Toren, während Brüntgens, Denschel, Thielecke und Fromm je zweimal ins Schwarze trafen.

Nur noch Stuttgarter Kickers ungeschlagen

Der VfB. unterliegt dem SSC. mit 2:3

Der erste Novembersonntag hat im württembergischen Fußballmeisterschaftskampf eine kaum erwartete Wendung gebracht. Der VfB. Stuttgart — größter Gegner der führenden Stuttgarter Kickers — wurde überraschend von dem bisher erfolglos gebliebenen Stuttgarter SC. in Degerloch mit 2:3 (0:2) geschlagen. Da die Kickers ihrerseits gegen die energisch angreifenden Sportfreunde Stuttgart 5:1 (2:1) siegten, liegt der Meister nunmehr recht deutlich ohne jeden Punktverlust mit drei Punkten Vorsprung in Front. In Ulm wartete der SSV. mit einem 4:3-(3:0)-Ueberraschungssieg über den SpV. Feuerbach auf. Die Tabelle hat folgenden Stand:

	Sp.	gew.	une.	verl.	Tore	Pkte.
Stuttgarter Kickers	7	7	0	0	42:5	14:0
VfB. Stuttgart	7	5	1	1	18:7	11:3
Sportfreunde Stuttgart	7	5	0	2	19:16	10:4
VfR. Heilbronn	7	2	3	2	17:15	7:7
VfR. Aalen	7	2	1	4	12:17	5:9
SpV. Feuerbach	7	2	1	4	10:19	5:9
VfB. Friedrichshafen	7	2	1	4	11:22	5:9
SSV. Ulm	6	1	2	3	8:22	4:8
Stuttgarter SC.	7	1	2	4	9:18	4:10
TSG. 46 Ulm	6	1	1	4	10:15	3:9

Die Spiele der Ersten Klasse

Staffel Heilbronn: SpV. Schwäbisch Hall — VfB. Sontheim 5:1; VSG. Knorr Heilbronn — SpV. Steinbach-Hall 8:0; Heilbronner Spvgg. — Reichsbahn Heilbronn 2:3; SpV. Neckarsulm — TSV. Kochendorf 2:2; Union Böckingen — FV. Neckargartach 4:1. — **Ludwigsburg:** FV. Kornwestheim gegen FV. Zuffenhausen 0:4; 08 Mühlacker — Germania Bietigheim 4:4. — **Filder:** Spvgg. Vaihingen gegen Spvgg. Bad Cannstatt 1:4; Spvgg. Renningen — VSG. Allianz Stuttgart 4:1; TSV. Botnang — VfL. Sindelfingen 7:2; TSV. Weil im Dorf — VfL. Böblingen 2:3. — **Neckar:** SpV. Winnenden — TSV. Münster 1:7; 1. Stuttgarter FV. 96 — Spvgg. Untertürkheim 5:2; VfB. Obertürkheim — TSG. Gaisburg 5:0; Spvgg. Prag gegen Ordnungspolizei Stuttgart 1:3. — **Achalm:** SpV. Urach — TSV. Wendlingen 3:3; VfB. Kirchheim gegen SSV. Reutlingen 3:1; TSV. Oetlingen gegen VfL. Metzingen 8:3. — **Staufen:** Sportfreunde Eßlingen — FV. Mettingen 1:1; SC. Altbach — FV. Geislingen 0:6; SpV. Ebersbach — SpV. Göppingen 3:4; FC. Uhingen — FC. Eislingen 8:0. — **Rosenstein:** TSV. Hussenhofen — TSV. Plüderhausen 1:2; Stern Mögglingen — FC. Urbach 0:1. — **Brenz:** Sportfreunde Hofherrnweiler — SpV. Ebnat 4:2; VfL. Heidenheim — VfR. Aalen Reserve 5:5. — **Schwenningen:** FV. Fluorn — TSV. Altstaig 2:1; VfR. Schwenningen — Spvgg. Oberndorf 1:1; FV. Rottweil — SC. Schwenningen 1:3. — **Ulm:** TV. Biblingen — SSV. Ulm Reserve 2:2; Olympia Laupheim — Reichsbahn Ulm 2:3.

TSV. Eßlingen vor SS Stuttgart

Meisterschaftsspiele im Handball

Mit vier Begegnungen nahmen am ersten Novembersonntag die Meisterschaftskämpfe im Handball ihren Fortgang. In der Staffel I gewann der Eßlinger TSV. gegen KSV. Zuffenhausen mit 7:4 (2:2); TG. Stuttgart behielt über TV. Oßweil mit 8:7 die Oberhand und die SS-Sportgemeinschaft Stuttgart schlug die TG. Eßlingen sicher mit 8:4 (4:3) Toren. In dieser Staffel führt der Eßlinger TSV. mit 9:1 Punkten vor der SS Stuttgart mit 8:2 und TG. Eßlingen mit 6:4 Punkten. Im einzigen Treffen der Staffel II feierte der letztjährige Bereichsmeister TSV. Süßen, der seine Vorkriegself zur Stelle hatte, über FA. Göppingen mit 7:4 einen sicheren Erfolg. An der Spitze liegen mit je 6:2 Punkten der TSV. Süßen und die Tsch. Göppingen, während FA. Göppingen und TG. Holzheim mit je 6:4 Punkten die nächsten Plätze einnehmen.

Hohe Siege bei den Ringern

Die dritte Runde der Bereichsklasse-Ringkämpfe brachte durchwegs glatte Siege der Platzmannschaften. Die Ergebnisse lauten: KV. Untertürkheim — TV. Bad Cannstatt 5:2, ASV. Botnang — ASV. Feuerbach 6:1, TSV. Münster — ASV. Stuttgart-Ost 6:1.

Die Ringer der Marinestation der Nordsee Wilhelmshaven traten am Samstag in Zuffenhausen gegen eine kombinierte Staffel der KV. Zuffenhausen und des KV. 95 Stuttgart, die durch den Wangener Schwergewichtler Lägeler verstärkt war, an. Mit 6:1 siegten die Matrosen.

Im einzigen Spiel um die württembergische Hockeymeisterschaft vermochte sich der VfR. Heilbronn durch einen 3:1-Erfolg über die Reichsbahn-Sportgemeinschaft Stuttgart an die Spitze der Tabelle zu setzen; bei den Frauen kam der württembergische Meister Stuttgarter Kickers zu einem knappen 1:0-Erfolg über die erste Mannschaft der Reichsbahn Stuttgart.

Die Obergaue von Württemberg und Wien trugen im Stadtbad Heslach einen Vergleichskampf im Schwimmen aus; unsere Schwimmerinnen, die in Wien eine Niederlage einstecken mußten, siegten knapp mit 22:20 Punkten.

Ein Vergleichskampf im Florettfechten zwischen den Gebieten Württemberg und Baden in Stuttgart endete mit 10:17 Siegen und 128:143 Treffern der badischen Mannschaft.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

November

November — das ist der Sturm-, der Wind- oder Nebelmonat, wie ihn der Volksmund heißt. Von unseren Vorfahren wurde er Nebelung genannt, während er bei den alten Römern seinen Namen davon hatte, daß er der neunte Monat des römischen Jahres war. Er ist der unfreundlichste und sonnenloseste Monat des ganzen Jahres und der unbeliebteste Zeitabschnitt. Voller Melancholie, grämlich und düster, meist mit Regenschauern und Nebeln und oft auch schon mit Schnee und Kälte zieht er herauf. Stellen sich noch einige milde, stillsonnige Tage ein, so kann man das zur Ausnahme rechnen

Der Bauer kennt folgende Novemberregeln: „Im November viel Naß / Auf den Wiesen viel Gras" — „November trocken und klar / Bringt wenig Segen fürs nächste Jahr." — Nur Regen und Frost durften im November nicht zusammen auftreten, denn: „Wenn der November regnet und frostet / Dies meist der Saat das Leben kostet." — „Wenn im November die Blumen blühen neu / Dauert der Winter bis zum Mai." — „An Martin Sonnenschein / Tritt ein kalter Winter ein." — „Katharinenschnee / Tut dem Kohl und Samen weh."

Erholung für 190000 Kinder

NSV.-Sanatorien für Kleinkinder

Mit Hilfe der Spenden, die das deutsche Volk auch jetzt wieder zum dritten Kriegs-WHW. gibt, ist es der NSV. möglich, trotz der Kriegszeit ihre umfassende soziale Betreuung vor allem für Mutter und Kind weiter auszubauen. So konnten allein 1940 unabhängig von der erweiterten Kinderlandverschickung 178 780 Kinder von 3 bis 16 Jahren im Rahmen der Jugenderholungspflege der NSV. in Erholungsheime geschickt werden. Dazu kamen 12 527 Säuglinge und Kleinkinder, die zusammen mit ihren Müttern eine Erholungsverschickung erhielten, und tausende weiterer Kinder, die durch die Heilverschickung erfaßt wurden. In Ergänzung ihrer Kindergartenarbeit hat die NSV. nun noch eine Einrichtung geschaffen, die nach ärztlichen Gutachten der besonderen gesundheitlichen Betreuung einzelner Kleinkinder dient, die durch unbefriedigenden Gesundheitszustand in den Kindergärten auffallen. Sie kommen für sechs bis acht Wochen in Kleinkindererholungsheime. Es handelt sich vor allem um Vier- und Fünfjährige, die an Haltungsschwäche und Muskelschlaffheit leiden, Anlage zu Rachitis oder Neigung zu Drüsenschwellungen zeigen oder ganz allgemein eine gewisse Zurückgebliebenheit der körperlichen Entwicklung erkennen lassen. Diese Kinder sollen, bevor die Schule mit ihren Anforderungen an Geist und Körper an sie herantritt, eine grundlegende Kräftigung ihrer Gesundheit erhalten.

Ablieferung der Lebensmittelkarten

Bei Aufnahme in ein Krankenhaus beachten

In Krankenhäusern, wie in anderen Anstalten und Heimen, wo Gemeinschaftsverpflegung besteht, kann Verpflegung nur gegen Abgabe oder Entwertung der Einzelabschnitte der Lebensmittelkarten gewährt werden. Jeder Volksgenosse, der in ein Krankenhaus oder in eine Anstalt aufgenommen wird, hat sofort bei der Aufnahme seine sämtlichen Lebensmittelkarten an die Anstaltsleitung abzugeben. Dasselbe gilt bei Aufnahme eines Kindes in ein Kinderheim. Wenn der Kranke über die laufende Versorgungszeit hinaus in der Anstalt bleibt, sind auch die Karten der späteren Versorgungszeiträume mit sämtlichen Bestellscheinen und Bezugscheinen abzugeben, soweit der Kranke nicht mit einer Reiseabmeldebestätigung des Ernährungsamts versehen ist. Die Abgabe einer Reiseabmeldebestätigung an Stelle der Lebensmittelkarten ist in all den Fällen ratsam, wo der Krankenhausaufenthalt voraussichtlich längere Zeit dauert. Stets sind sämtliche Lebensmittelkarten abzuliefern (auch Fleisch- und Kuchenkarte), wenn auch aus Diätgründen keinerlei Fleisch oder Kuchen an den Kranken verabreicht werden darf. An die Anstaltsleitung müssen ferner etwaige Berechtigungsscheine des Kranken für Ernährungszulagen (Milch, Eier, Butter usw.) sofort beim Eintritt abgeliefert werden.

Eine Ablieferungspflicht der Lebensmittelkarten besteht auch bei Todesfällen. Keinesfalls dürfen die Lebensmittelkarten eines Verstorbenen etwa für die Verpflegung von Trauergästen in Anspruch genommen werden. Die Angehörigen des Verstorbenen haben vielmehr die Pflicht, seine sämtlichen Lebensmittelkarten sowie seine Kleiderkarte alsbald abzugeben.

Altes ärztliches Erfahrungsgut

und neuzeitliche Forschungsergebnisse sind die Grundpfeiler, auf denen wir unsere Präparate aufbauen.

In jahrelanger experimenteller Arbeit wurden sie geprüft und immer weiter vervollkommnet.

Ihre tausendfache Bewährung in allen Ländern der Erde ist der beste Beweis für ihre Güte.

SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN

Bauer & Cie • Johann A. Wülfing
Berlin SW 68

Aus den Nachbargemeinden

Gültlingen. Von den Altersjubilaren dieses Monats begeht Michael Roller, Landwirt, gebürtig von Rotfelden, den 77., Michael Holzinger, Landwirt, ein gebürtiger Gültlinger, am 5. 11. den 75. und Frl. Dorothea Erbele, ebenfalls von Gültlingen gebürtig, am 27. 11. den 76. Geburtstag. Alle drei sind gesund und helfen in Haus und Feld tüchtig mit.

Altensteig. Einen schweren Unfall erlitt hier ein 17jähriger Lehrling beim Ausprobieren eines Motorrades. Als er über den Marktplatz fuhr, kam er zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung, so daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Wichtiges in Kürze

Falls Socken und Strümpfe II. und III. Wahl auf die zweite oder dritte Reichskleiderkarte mit einem Preisnachlaß gegenüber dem normalen Preis von mindestens 15 v. H. verkauft werden, ist nur die Hälfte der für Socken und Strümpfe I. Wahl vorgeschriebenen Punkte zu fordern.

*

Wenn das Erziehungs- und Zuchtmittel Jugendarrest verhängt wurde und der Verurteilte vor Einleitung des Vollzugs unmittelbar zur Wehrmacht einberufen wird, so wird die Vollstreckung grundsätzlich für die Dauer der Militärdienstzeit zurückgestellt; nach Abschluß der Dienstzeit wird in der Regel ein Gnadenerweis gewährt werden können.

*

Der Reichsminister des Innern hat eine Vereinbarung mit dem Leiter der Parteikanzlei getroffen, nach der die planmäßige und kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen der NSV.-Jugendhilfe und dem Jugendamt, insbesondere auf dem Gebiet des Pflegekinderschutzes, nach allen Kräften gefördert werden soll.

Mit Brennstoff sparsam umgehen!

In einem Aufruf der Reichsstelle für Kohle heißt es: Kohle ist die Grundlage vieler kriegswichtiger Erzeugnisse. Außerdem sind große Kohlenmengen nötig, um der Wehrmacht im Osten warme Unterkünfte zu schaffen. Es ist natürlich, daß hierdurch das Transportwesen sehr stark belastet wird. Die Bevölkerung muß deshalb mithelfen, diese große Aufgabe zu erfüllen. Dazu ist besonders notwendig, daß mit den gelieferten Brennstoffen so sparsam wie nur möglich umgegangen wird. Niemand lasse sich durch die Tatsache, daß in den Sommermonaten eine gute Hausbrandversorgung durchgeführt werden konnte, dazu verleiten, auf die nötige Sparsamkeit bei der Heizung zu verzichten.

Jeder Volksgenosse muß sich darüber klar sein, daß die ihm vom Wirtschaftsamt zugeteilte Kohlenmenge für den ganzen Winter ausreichen muß. Es ist deshalb auch falsch, die Räume zu überheizen, wie das immer wieder festgestellt werden muß. Die Normaltemperatur für Wohn- und Aufenthaltsräume beträgt seit jeher 18 Grad Celsius. Jeder sorge dafür, daß die Temperatur dieses Maß möglichst nicht übersteigt. Auch die Einsparung von Brennstoff hilft uns, den endgültigen Sieg zu erreichen.

Warnung vor der Trichinose

Seit Kriegsbeginn sind wiederholt Fälle von Erkrankungen an Trichinose festgestellt worden. Ausgangspunkt der Erkrankung war fast immer der Genuß von Schweinefleisch (auch in Konserven), das der Trichinenschau nicht unterlag. Auch Fleischvergiftungen, teilweise mit tödlichem Ausgang, werden durch nicht untersuchtes Fleisch leicht hervorgerufen. Vor dem Genuß nicht untersuchten Fleisches wird daher eindringlich gewarnt. Besondere Vorsicht ist beim Genuß von Schweinefleisch und Fleischwaren geboten, die aus den besetzten Gebieten mitgebracht werden. Diese Waren müssen einer nachträglichen Untersuchung auf Trichinen in Deutschland unterzogen werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Genuß von Fleisch aus sogenannten Schwarzschlachtungen, die verboten und als Verstoß gegen die Kriegswirtschaft unter schwere Strafen gestellt sind, gefährlich ist, weil auch dieses Fleisch der Fleischbeschau nicht unterlegen hat.

Waren aus dem Schaufenster?

Beim kaufenden Publikum sind über den Verkauf von Waren aus dem Schaufenster irrige Auffassungen aufgetreten. Es dürfen zwar in der Regel nur solche Waren ausgestellt werden, die verkäuflich und vorrätig oder in absehbarer Zeit lieferbar sind.

WIR SIEGEN, WEIL WIR ZUSAMMENSTEHEN.
TU DEINE PFLICHT!
KRIEGSWINTERHILFSWERK 1941/42

Aber trotz der Einhaltung dieses Grundsatzes kann es vorkommen, daß eine bestimmte Ware nach kurzer Zeit ausverkauft ist, während die Dekoration noch steht. Man kann vom Kaufmann nicht verlangen, nun auch das Schaufenster auszuverkaufen. Dem Käufer soll die im Schaufenster ausgestellte Ware nicht vorenthalten werden, aber der Käufer muß bis zum Dekorationswechsel Geduld haben.

An der Schwelle des dritten Kriegswinters

Schulungstagung der Politischen Leiter des Kreises Calw

Im festlich geschmückten Raum der städt. Turnhalle in Calw versammelten sich am Sonntag morgen die Politischen Leiter unseres Kreises, die Führer der Kampfgliederungen der NSDAP. sowie die Frauenschaftsleiterinnen zu einer Tagung, welche der weltanschaulichen Schulung wie der Ausrichtung auf die Arbeit der kommenden Monate galt. Der unter Leitung von Kreisleiter Wurster durchgeführten Tagung wohnten seitens der Wehrmacht der Kommandeur des Wehrbezirks, seitens der Behörden der Landrat des Kreises an.

Eine vom „Deutschen Volksbildungswerk" in der NSG. „Kraft durch Freude" getragene, von der Bannspielschar und einem Orchester bestrittene Morgenfeier, welche dem Kampf als dem Vater aller Dinge geweiht war, erhob zu Beginn die Herzen. Eingangs hatte der Kreisleiter alle für Deutschland Gefallenen feierlich geehrt. Die Welt weiß es längst, so leitete der Kreisleiter die Arbeitstagung ein, daß das nationalsozialistische Deutschland mit Waffen nicht bezwungen werden kann. Der Feind setzt deshalb jetzt seine Hoffnung darauf, die Widerstandskraft der Heimat zu treffen. Seiner Offensive begegnet die NSDAP. mit einer einheitlichen Ausrichtung der Herzen und Hirne auf den deutschen Sieg, denn die große Entscheidung hängt in gleichem Maße von der Heimat wie von der Front ab.

Im Verlauf der Tagung sprach Kreisschulungsleiter Pg. Haug über das ewige Schöpfungsgesetz der Lebenserhaltung und -entfaltung durch Kampf. Das stärkere Leben behauptet sich und vermag neues Leben hervorzubringen, das schwächere aber muß untergehen: so will es die göttliche Weltordnung. Für den Menschen wie für ein Volk ergibt sich hieraus die Pflicht, stark zu werden an Körper, Seele und Geist, kampfbereit zu sein, um sich in jedem Kampf siegreich zu bewähren. Die Gegenwart fordert von uns Kampf. Seit 1914 währt er ohne Unterbrechung. Er wird erst enden mit dem großen deutschen Sieg, der das Leben der Nation auf weite Zukunft sichert und dessen Früchte dem ganzen Volke gehören werden. Pg. Haug sprach über die Notwendigkeit dieses uns aufgezwungenen Ringens, in dem Front wie Heimat, Wunden und Opfer tragend, um den Sieg kämpfen, würdigte die äußere und innere Größe des Soldatentums unserer Zeit und das heldische Ideal des deutschen Menschen: unverzagt als Kämpfer zu stehen und zu fallen.

Kreisfrauenschaftsführerin Pgn. Treutle stellte die große Erziehungsaufgabe, unser Volk reif zu machen für seine Sendung im Herzen Europas an den Beginn ihrer Ausführungen, welche dem Kriegseinsatz der Frau galten. Im Kriege sind Mann und Frau in gleichem Maße zum Einsatz gerufen, neben der Todesbereitschaft des Soldaten steht die große Seelenhaltung der lebenspendenden und opfernden Mutter. Die deutsche Frau — an welchen Platz sie auch immer gestellt ist — bekennt sich zu dem Glauben, daß Heldentum der tragende Grund ihres Lebens sein muß.

Kreispropagandaleiter Pg. Entenmann sprach über nationalsozialistische Propaganda im Kriege. Sie ist die scharfe Waffe im Kampf der Wahrheit gegen die Lüge und ihr Gift an Geist und Seele des deutschen Menschen, der jahrhundertelang jedem schädlichen fremden Einfluß schutzlos preisgegeben war. In ihrem Mittelpunkt steht das Volk und der Schutz seines Lebensrechtes. Sie legt in die Seelen den Glauben an die eigene Kraft, an Volk und Volkstum und stärkt in der Abwehr der von außen wie von innen drohenden Gefahren die Kraft des deutschen Herzens. Der Glaube an den Führer und seine Sendung ist die beste Abwehr gegen jede Art der Seelenvergiftung. Mit diesem Glauben treten wir zum Kampf an: Führer befiehl, wir folgen!

Kreisleiter Wurster umriß zum Schluß den für den Freiheitskampf der Bewegung fundamentalen Begriff „Volk und Rasse", der Gemeinschaft des gleichen Blutes, die Ausdruck göttlicher Ordnung ist. Ihr zu dienen ist Gottesdienst, für sie im Kampf das Leben einzusetzen, ist heute für Front und Heimat heilige Pflicht. Die Vorsehung hat das deutsche Volk gesegnet, weil es dies göttliche Gesetz achtete. In diesem Ringen geht es einzig und allein darum: wird die Gemeinschaft des deutschen Blutes leben oder sterben. Die NSDAP. lehnt deshalb alles ab, was nicht dem Lebenskampf unserer Blutsgemeinschaft dient.

Unser höchster Glaube heißt Volk! Damit es in seiner Gesamtheit leben kann, setzen wir alle Kräfte ein. Wer sich dazu hergibt und die letzte Offensive des Weltjudentums, die Heimat in konfessionelle Gruppen aufzuspalten, unterstützt, ist ein Verräter an der Gemeinschaft des deutschen Blutes. Religion hat mit pol. Kampf nichts gemein! Alle Versuche der Zersetzung werden scheitern. Die Heimat wie die Waffenträger an der Front werden dem Gesetz von Volk und Rasse treu bleiben und im Zeichen der deutschen Blutsgemeinschaft den Sieg erkämpfen. Überall dort, wo das tägliche Leben in der Heimat ihren Einsatz fordert, werden die Pol. Leiter zur Stelle sein und die Sorgen des Diesseits beheben helfen.

Den Kampf um das Lebensrecht des gleichen Blutes führen und dem Führer dienen zu dürfen, darauf ist unsere Generation stolz. In ihr lebt die Erkenntnis, daß alles, was dem Sieg dient, richtig, alles was ihm schadet, falsch ist. Fanatisch lieben, was Deutschland dient, fanatisch hassen, was es schädigt, ist unser Wahlspruch. Als Soldaten Adolf Hitlers, als seine Alte Garde, marschieren wir, alle Kräfte mobilisierend, in diesen Winterfeldzug. — Der Gruß an Führer und Wehrmacht beendete die Schulungstagung; ihr schloß sich eine Sondertagung der Hitlerjugend an.

Kultureller Rundblick

Willy Reichert in „Frauen haben das gern"

Walter Kollo, dessen Schlagermelodien auch heute noch gern gehört werden, sagt es in seiner handfesten Schwankoperette „Frauen haben das gern" wißbegierigen Männern, was es eigentlich ist, das die Frauen so gern haben, um anzubeißen: eine amoureuse Vergangenheit. Ist man aber ein reiner Tor und gar zu einfältig, dann hat die Sache allerdings einen Haken. Dem kann aber abgeholfen werden. Wie das geschieht und mit welchem Bombenerfolg, auch bei dem sich köstlich amüsierenden Publikum, zeigt Willy Reichert in diesem Schwank im Friedrichsbautheater Stuttgart mit unnachahmlicher Komik als Teilhaber eines pfiffigen Geschäftsmannes, der seinem ehemaligen „Stift" und Prokuristen auch seine hübsche Tochter zuzuführen weiß, nach witzig-spritzigen schwankmäßigen Verwicklungen. Willy Reichert bleibt als passiver Liebhaber immer rührend einfältig, trägt gar nicht auf und reizt dadurch unwillkürlich zum Lachen. Das ist echte Komik. Paula Lepa vom Theater am Schiffbauerdamm in Berlin als Gast — in Spiel und Erscheinung von sprudelnder Munterkeit — ist jene begehrte Mädchenknospe, Karl Lambertin trotz des Ränkeschmiedens ihr sympathischer Papa, Annaliese Würtz die anmutige, hern verzeihende Mama, Elisabeth Amann der umschwärmte Filmstar, Herbert Kupetz der von seiner Eifersucht kurierte Bräutigam, Axel Holm der fesche, aber abgeblitzte Freier und Margot Eickhoff das kesse Hausmädchen. Rolf Miller sorgte für eine schmissige Wiedergabe von Walter Kollos Musik, Heinz Daniel schuf ein behagliches Bühnenbild. Für die Heiterkeitsausbrüche und die vielen Hervorrufe am Ende des famosen Stückes durfte Willy Reichert auch als Spielleiter herzlichen Dank entgegennehmen. Otto Philippi

Die Goethe-Medaille für Professor Clemen

Der Führer hat dem ordentl. Professor em. Geheimen Regierungsrat Dr. Paul Clemen in Bonn aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner großen Verdienste auf dem Gebiete der Kunstwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Was koche ich ...?

Gemüsesuppe
Makkaroni mit pikanter Soße

Eine gute Suppe ist die Grundlage für ein sättigendes Mittagessen. Zu Makkaroni mit pikanter Soße schmeckt die beliebte Knorr-Gemüsesuppe vorzüglich.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Makkaroni sind ein wohlschmeckendes fleischloses Gericht. Man muß sie nur richtig kochen: in reichlich gesalzenes kochendes Wasser schütten, umrühren — und vor allen Dingen nicht zu weich kochen.

Aber hauptsächlich hängt es doch von der Soße ab, wie das Mittagsmahl mundet. Wie man ohne Fett und ohne Fleisch eine gute Soße bereitet, sagt Ihnen das folgende Rezept:

Pikante Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit 1/4 Liter Wasser, 1/2 Lorbeerblatt, einer Prise Zucker und Essig nach Geschmack unter Umrühren 3 Minuten kochen. Fertig!

Rezept ausschneiden und aufbewahren!
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

Dienstplan der HJ.

BdM.-Mädelgruppe 1/401. Montag 20 Uhr FA.-Schar Salzkasten. Spielschar Mittwoch 20 Uhr Salzkasten. Schar I und II Freitag 20 Uhr Salzkasten.

BdM.-Werkgruppe 1/401. Montag AG. Gymnastik 20 Uhr Turnhalle. — Mittwoch AG. Nähen 19.30 Uhr Salzkasten. AG. Persönliche Lebensgestaltung 20 Uhr Salzkasten.

Handball beim BdM. Die BdM.-Handballmannschaft des Untergau Schwarzwald 401 nimmt erstmals, an den diesen Monat beginnenden Rundenspielen teil. Die Mannschaft setzt sich aus BdM.-Mädel der Gruppe 11 Birkenfeld zusammen. Am Sonntag kam in Birkenfeld das Pflichtspiel Birkenfeld-Frankenbach (Untergau Heilbronn) zum Austrag. Das Rückspiel findet am 9. November in Frankenbach statt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kornel Erdgast

Ein Roman vom schwäbischen Bauerntum

Von Olaf Saile

Copyright 1937 by Fleischhauer & Spohn Verlag Stuttgart

37

Mit einem halben Nein hatte sie begonnen, mit einer Spur von Leichtsinn. Und wie schnell schleicht sich der Leichtsinn in ein junges Blut, wenn man schön ist, wenn sie alle hinter einem her sind, wo man geht und steht, und wenn man beim Tanz von einem Arm in den andern geht. Man war ja schon versprochen, gewiß, aber der Hans war ein langweiliger Bursche gewesen, ein guter schwerfälliger Liebhaber. Er saß vor seinem Schoppen und sah ihr traurig nach, wenn sie mit strahlenden Augen und blitzenden Zähnen, einem andern im Arm, durch den Saal flog. Nein, er war kein strahlender Liebhaber und Frauenheld, er war ein langweiler und ungehobelter Mensch, der Hans. Sie konnten alle nicht begreifen, was Christine an ihm wohl gefressen haben könnte. Sie bekam es oft genug zu hören, ihre Tänzer sagten es ihr sogar frech ins Gesicht hinein.

Sie tat, als höre sie es nicht, aber sie hörte es ganz genau und es blieb als kleiner Stachel in ihr sitzen.

Vielleicht war das ein Unrecht. Hans war treu und gut und zuverlässig, und wenn sie allein waren, war es so still und ruhig bei ihm, aber zuweilen vergaß sie es, zuweilen war ihr diese Ruhe eine Last und unbequem. Sie wollte lachen, übermütig sein, das Leben genießen!

Konnte sie es abschlagen, wenn sogar der Rohrer mit ihr tanzen wollte? Wenn man seit einem Jahr schon in seinem Hause ist? Sie kam sich wichtig vor und zeigte erst recht ihre weißen Zähne. Ja, sie lachte so gern . . .

Und sie lachte ihren Hans aus, als sie an diesem Abend spät vor dem Haus standen und er sie nicht gehen lassen wollte.

Sein eifersüchtiger Verdacht hatte etwas Verwirrendes und sie war an diesem Abend nur halb mit dem Herzen dabei, als er sie zum Abschied küßte.

Kurz darauf hatte Rohrer sie im Arm. Er hatte hinter der Tür gestanden und ihr aufgelauert. Sie wehrte sich, versuchte sich ihm zu entwinden, aber dann verwirrte sich alles bei ihr. Sie war fünfundzwanzig Jahre . . .

Mit diesem halben Nein hatte es begonnen. In einem Zustand von Betäubung war sie dem Rohrer zu Willen von dieser Stunde an. Die Sorge: es vor Hans und vor Rohrers Frau zu verbergen, ließ sie kaum zur Besinnung kommen. Sie belog Hans von einer Woche auf die andere, mit mühsam und unwillig gewährten Zärtlichkeiten. Sie war wie auf einer Hetzjagd. Sie belog den einen und den andern, sie belog sich selbst. Sie wußte nicht mehr: liebte sie Hans noch oder haßte sie den Rohrer schon?

Es zerriß ihr unaufhörlich das Herz, Gewissensbisse peinigten sie, sie hatte die Kraft nicht mehr, ein Ende zu machen; sie wollte sich Zeit lassen, abwarten; sie hoffte auf irgendeinen Anlaß, vielleicht auf irgendein Wunder.

Als Rohrer ihre Veränderung und ihre Abwehr bemerkte, ließ er, ohne Schärfe gegen Christine, manchmal kleine Drohungen gegen Hans fallen, kaum merklich, wie ohne Beziehung, durch Zufall gleichsam. Ihr Schuldgefühl gegen Hans hatte sie hellhörig gemacht und unruhig, sie hatte Angst um ihn und wenn sie Rohrer weiter zu Willen war, tat sie es, als wolle sie ihn ablenken, wie als Opfer für den andern. Dann weinte sie manchmal halbe Nächte durch und wußte keinen Ausweg mehr.

Von da an bekam sie Angst vor Rohrer.

An einem Abend im frühen Herbst — ein breiter Strom vom silbernen Mond lag in ihrer Kammer — hatte sie sich hingesetzt und einen Brief geschrieben. „Lieber Hans!" Sie dachte: hol mich!, aber als müsse sie einer fremden Stimme gehorchen, schrieb sie: „es wird wohl keinen Wert haben, das zwischen uns." Hilf mir! dachte ihr Herz, aber ihre Hand schrieb weiter: „Du sollst nicht auf mich warten, wer weiß, wie lange es noch sein müßte!" — Ich liebe dich! sprach ihr einsames Herz, und ich möchte bei dir sein, wo es immer so still und gut war, aber sie schrieb: „vielleicht ist es besser so, Hans, vielleicht passen wir auch gar nicht zueinander, Du wirst eine Bessere finden und mich vergessen."

Die Tränen liefen ihr dabei unaufhörlich übers Gesicht und tropften auf den Brief, und ein wenig nur schlich sich ihr Herz noch in die letzten Zeilen: „Denk nicht, daß ich Dir böse sei, ich bin Dir noch immer gut und werde viel an Dich denken, Hans, und ich wünsche Dir viel Glück auf der Welt. Leb wohl, lieber Hans, und ich dank' Dir für alles. Deine Christine." Und unten in die Ecke setzte sie noch eine kleine Nachschrift hinzu: „Vergiß mich nicht ganz!"

In ihr Schluchzen hinein hörte sie von unten Rohrer fluchen. Rohrers Frau schien zu weinen. Vielleicht schlug er sie? Christine hatte Angst, nicht weil er sie vielleicht auch schlagen könnte eines Tages, es war eine andere Angst. Diese Angst wurde so groß, daß sie vieles darüber vergaß, selbst die Scheu und die Furcht vor Rohrers Frau. Und eines Tages ging sie zu ihr hinunter — und sagte es ihr. Alles. Auch das mit dem Kind.

Die Frau hörte ihr still zu, mit erblaßtem Gesicht, aber sie hatte kein böses Wort. „Armes Ding!" sagte sie und fuhr Christine übers Haar, „armes Ding!" Und sie sprach ihr sogar ein wenig Trost zu; aber was war das für ein armer Trost, so wie wenn ein Trauriger einen Schwermütigen tröstet.

„Mein erstes Kind", sagte die Frau, „starb mir wieder nach zehn Monaten, aber es war besser für das Kind. Es war nicht gesund, es hatte mich auch noch gar nicht gekannt, es war wohl gar nicht wie andere Kinder . . . der Mann war damals im Rausch bei mir gewesen, er kam ja nur im Rausch zu mir, daher soll es gekommen sein... Das zweite, das bald darauf kam . . . an das hatte ich vielleicht mein ganzes Herz gehängt, es war lieb und lachte, ach! . . . und das starb mit nicht ganz zwei Jahren an Krämpfen. Ich habe damals fast den Verstand verloren, nachher dachte ich ja wohl, daß es besser so war . . . es war ja auch nicht gesund. Die Kinder hatten ja keinen . . ." da stockte sie plötzlich voll Angst. Sie konnte das vor dem Mädchen nicht sagen, das auch ein Kind von ihm trug. Nach einer Weile fuhr sie fort: „Das dritte kam tot zur Welt und vierzehn Tage zu früh, er hatte mich mit dem Fuß gestaucht, grad hierher . . . und dann kam kein Kind mehr, ich konnte keines mehr kriegen."

Christine hatte mit blassen Lippen zugehört. Sie neigte ihr Gesicht tief auf die Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schuh polier mit Kavalier

Schwäbisches Land

Die Schulungsarbeit im Winter

Arbeitstagung des Gauschulungsamtes

nsg. **Stuttgart.** Auf einer von Gauschulungsleiter Dr. Klett geleiteten Arbeitstagung des Gauschulungsamtes referierte Gauhauptstellenleiter Hornickel vor den zahlreich erschienenen Schulungsmännern unseres Gaues, vor allem über die Tagung des Hauptschulungsamtes der NSDAP. Danach sollen in den kommenden Wintermonaten drei Formen der Parteischulung durchgeführt werden, die allmonatlich stattfindenden Ortsgruppenschulungsabende, die ausschließlich die Politischen Leiter erfassen, und drei Reichsschulungsappelle vor den Politischen Leitern sowie den Führern der Gliederungen und Organisationen mit folgenden Themen: „1. Dieser Krieg ist ein weltanschaulicher Krieg", 2. „Deutschland ordnet Europa neu", 3. „Fest- und Feiergestaltung". Als dritte Form der Schulung können auch Schulungsabende anberaumt werden, in denen sämtliche Parteigenossen einer Ortsgruppe erfaßt werden. Außer den reichseinheitlichen Themen sind zwei Gauschulungsthemen vorgesehen, von denen „Die Landnahme der Schwaben" besonders interessieren dürfte. Zum Abschluß der Tagung betonte Gauamtsleiter Dr. Klett die hervorragende Stellung, die dem Volksfremdenproblem im Rahmen der Schulungsarbeit zukomme.

Eine Diebin vor dem Sondergericht

Vietigheim. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte die 29jährige verheiratete Elise K. von hier wegen eines fortgesetzten Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit fortgesetztem Diebstahl zu zwei Jahren Gefängnis. Die in einer Trikotweberei in Besigheim tätige Angeklagte hatte seit dem Jahr 1937 fortgesetzt Kleidungsstücke und andere Spinnstoffabrikate im Gesamtwert von annähernd 1000 Mark gestohlen und einen Teil davon ihrer mitangeklagten Schwester geschenkt. Da man dieser die behauptete Gutgläubigkeit nicht widerlegen konnte, wurde sie freigesprochen.

Die Landeshauptstadt meldet

Der fünfzigste Jahrestag der Gründung der Stuttgarter Berufsfeuerwehr, der jetzigen Feuerschutzpolizei, wurde am Sonntagvormittag mit einem feierlichen Appell auf dem Marktplatz vor Oberbürgermeister Dr. Strölin und einem kameradschaftlichen Zusammensein in der Liederhalle gefeiert.

Auf der Kreuzung Neckar- und Sedanstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Straßenbahnpostwagen, wobei letzterer so stark beschädigt wurde, daß er abgeschleppt werden mußte. Durch den Zusammenstoß entstand für die Straßenbahn in Richtung stadtauswärts eine Verkehrsstockung von einer Stunde.

Die Feuerschutzpolizei wurde nach der Weimarstraße alarmiert, um einen dort infolge Ueberhitzung des Ofens ausgebrochenen Zimmerbrand zu löschen.

Neues aus aller Welt

Gymnastik gegen Blinddarmentzündung

Vor der Strafkammer Freiburg im Breisgau wurde ein Heilpraktiker aus Freiburg-Mittenweiler wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe verurteilt. Als er von einer Frau aus Lörrach zu deren Tochter, die sehr an Leibschmerzen litt, gerufen wurde, verneinte er die ärztlicherseits gestellte Diagnose (Blinddarmentzündung) und erklärte, es müsse sich um eine Erscheinung der Entwicklungsjahre handeln. Er verordnete dagegen gymnastische Uebungen und Sitzbäder. Erst als der Zustand des Mädchens sich immer weiter verschlimmerte und der Heilpraktiker trotz wiederholten telephonischen Drängens angeblich wegen Benzinmangels nicht bei der Kranken erschien, zog die Mutter eine Aerztin zu Rate, die die sofortige Operation anordnete und so das junge Menschenleben rettete.

Todesstrafe für hartnäckigen Dieb

Schon vor zehn Jahren hatte ein Gerichtsurteil dem damals 19jährigen Heinr. Schmelzing aus Röthenbach a. d. Pegnitz (Mittelfranken) bescheinigt, daß er eine Landplage sei. Damals hatte er mit anderen Burschen Einbrüche in Wochenendhäuser verübt und alles gestohlen, was nicht niet- und nagelfest war. Als er seine Strafe verbüßt hatte, verlegte er sich erneut auf Einbrüche und mußte darauf wieder für zwei Jahre ins Zuchthaus. Nach seiner Entlassung setzte er sofort sein altes „Gewerbe" fort, so daß das Gericht ihn jetzt mit Recht als unverbesserlichen Volksschädling zum Tode verurteilte.

Beim Bohnerwachskochen verbrannt

Trotz aller Warnungen ereignen sich immer wieder schwere Unglücksfälle beim Bohnerwachskochen. So geriet im Kreis Worms in der Wohnung einer Frau die auf dem Herd stehende Masse in Brand und explodierte, wobei die Kleider der Frau und ihres neunjährigen Sohnes sofort Feuer fingen. Während die Frau hilferufend auf die Straße lief, wo Fußgänger die brennenden Kleider löschten, verbrannte der Junge in der von Rauch eingehüllten Küche. Die Frau liegt schwer verletzt im Krankenhaus.

Unbestellter Besuch — 9 Monate Gefängnis

Mitten in der Nacht wurde eine Frau in Osterburg (Provinz Sachsen) dadurch aufgeweckt, daß sie von jemand berührt wurde. Sie machte Licht und erkannte im letzten Augenblick einen Nachbarn, der sich Eingang in die Wohnung verschafft hatte und der jungen Frau am Bett einen „Besuch" abstatten wollte. Das Gericht hatte kein Einsehen in die Notwendigkeit eines solchen Besuches und verurteilte das Nachtgespenst zu neun Monaten Gefängnis wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung.

Acht Fischkutter vermißt

Schwerer Schaden wurde den Fischern an der schwedischen Westküste durch die orkanartigen Stürme der letzten Tage zugefügt. In der Ostsee wurden zwei Fischer über Bord gespült; sie konnten trotz aller Bemühungen ihrer Kameraden nicht gerettet werden. Ein Fischkutter, dessen Besatzung von einem anderen übernommen werden konnte, sank. Acht weitere Fahrzeuge werden vermißt.

41 Menschen in einer Fabrik verbrannt

Ein schweres Brandunglück, das 41 Todesopfer (meist Frauen) forderte, ereignete sich in einer Webwarenfabrik in Huddersfield in Nordengland. Mehrere Personen wurden verletzt, während andere noch vermißt werden. Einige Frauen retteten sich durch Absprung aus den oberen Geschossen des fünfstöckigen Gebäudes.

Wirtschaft für a...

Glänzender Erfolg des Spartags 1941

Wie wir vom Württ. Sparkassen- und Giroverband erfahren, sind am diesjährigen Spartag 121 000 Einzahlungen gegenüber 77 000 im vergangenen Jahr im Werte von 11,25 (im Vorjahr 6) Millionen Mark geleistet worden. Neue Sparkassenbücher sind 6591 (5059) ausgegeben worden.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 25. Oktober bis 1. November. Ochsenfleisch 1) 80, 2) 69; Bullenfleisch 1) 77; Kuhfleisch 1) 77, 2) 65; Färsenfleisch 1) 78 bis 80, 2) 69; Kalbfleisch ohne Fell 1) 97; Kalbfleisch im Fell 1) 92 bis 94, 2) 77; Hammelfleisch 1) 93; Schweinefleisch 1) 76. Marktverlauf: alles langsam.

Stuttgarter Schlachtviehpreise vom 25. Oktober bis 1. November. Preise für ein halbes Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 42,5 bis 45,5, b) 38,5 bis 41,5, c) 33 bis 36,5, d) 28; Bullen a) 41,5 bis 43,5, b) 37,5 bis 39,5, c) 34 bis 34,5; Kühe a) 42 bis 43,5, b) 35,5 bis 39,5, c) 25 bis 33,5 d) 17 bis 24; Färsen a) 42 bis 44,5, b) 40 bis 40,5; Kälber a) 59, b) 57 bis 59, c) 46 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel b 1) 49, b 2) 46 bis 48, c) 36 bis 39; Schafe a) 39 bis 42, b) 35 bis 38, c) 20 bis 28; Schweine a) und b 1) 60,5 b 2) 59,5, c) 57,5, d) 54,5, e) und f) 52,5, g 1) 60,5. Marktverlauf alles zugeteilt.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 14 bis 18 Mark. — Crailsheim: Milchschweine 10 bis 20, Läufer 35 bis 86 Mark. — Gäggingen: Milchschweine 15 bis 20, Läufer 62,50 bis 75 Mark. — Ilshofen: Milchschweine 12 bis 20 Mark. — Künzelsau: Milchschweine 12 bis 20 Mark. — Nördlingen: Saugschweine 15 bis 22,50, Läufer 37,50 bis 45 Mark. — Oehringen: Milchschweine 10 bis 20 Mark — Ulm: Milchschweine 18 bis 26, Läufer 50 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:
von 17.59 Uhr bis 8.16 Uhr

NS. Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw.

Die Einwohnerschaft wird davon in Kenntnis gesetzt, daß die

Freiwillige Feuerwehr

an einem noch nicht bestimmten Abend der ersten November-Woche einen

Probealarm mit Nachtübung

durchführen wird. Als Alarmmittel werden dabei die Kirchenglocken verwendet werden.

Calw, den 3. November 1941

Der Bürgermeister:
Göhner

Amtsgericht Calw

Das Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Friedrich Ziegler, Photographen in Calw, wurde am 28. Oktober 1941 nach Abhaltung des Schlußtermins und vollzogener Schlußverteilung

aufgehoben.

RDF

Kinder sein eigen nennen ist das Schönste auf der Welt!

GROHÉ, Gauleiter

Reichsbund Deutsche Familie

Karl-Dieter
Annemarie

Die Geburt eines gesunden kräftigen Zwillingspaares zeigen in großer Freude an

Karl Roller, z. Zt. bei der Wehrmacht
und **Frau Maria**, geb. Rehm

1. November 1941

Als Vermählte grüßen

Jakob Lehmann
Gefr. bei einer Nachr. Abt.

Lina Lehmann
geb. Kalmbach

Zweibrücken Calw
1. November 1941

Schönes trächtiges

Zuchtrind

verkauft

Johs. Rothacker, Alzenberg

Kleine Versteigerung

Am Mittwoch früh 10 Uhr versteigere ich in Calw im Hause **Groß, Uhlandstraße 17**, folgendes: **1 Garn. Polstermöbel (1 Sofa u. 4 Sessel in blau)**, sehr gut erhalten, **1 Bücherständer, 1 Wandkästchen, 1 Wanduhr, 1 Wandwaschbecken, 1 Dielebank, 1 Waschmange u. 1 Windmaschine, 1 Barometer, 1 Marmornipptisch, 1 Kinderwaschtisch, 1 Blumengrippe, 1 Bettlade, 1 Bettlade pol., 2 Kinderbettladen, 1 Spiegel, 1 Personenwaage**, ca. 40 auf 40 cm, **1 gebr. Bodenläufer, Bilder, Geschirr u. Verschiedenes.**

J. A.: **Fritz Hennefarth**,
Versteigerer f. Kr. Calw.

Es wird gebeten, nicht vor Mittwoch früh 10 Uhr die Gegenstände zu besehen. D. O.

Trauerbriefbogen fertigt rasch und gut die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Stammheim, 3. November 1941.

Todesanzeige

Unerwartet rasch ist unser

Eugen Wessinger

im Alter von 25 Jahren an einer Lungenentzündung im Kreiskrankenhaus Calw gestorben. Die Besucher unseres Freibades werden sich des kleinen Mannes mit seinem treuherzigen Blick und seiner Dienstbereitschaft wohl erinnern können.

Über seinem kurzen Leben steht das Wort: „Du bist über wenigen getreu gewesen."

Die Anstaltsfamilie des Erziehungsheims Stammheim.

Beerdigung Dienstag, 4. November, nachmittags 1 Uhr, in Stammheim.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw